

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 36

Artikel: Zur Kadettenfrage

Autor: Tschudy, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-34477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

liefern können, so sieht man sich zu allen möglichen Vermutungen veranlaßt, von denen diejenigen, die sich auf Materialschwierigkeiten gründen, noch am plausibelsten erscheinen. Es können aber auch innere und persönliche Motive vorhanden sein, denen nachzuspüren vorläufig ein unnützes Beginnen ist. Solche Beweggründe, denen oft eine größere Nachwirkung innezuwohnen pflegt, als man allgemein anzunehmen geneigt ist, pflegen erst nach Jahren einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu werden. So ist es beispielsweise geraume Zeit gegangen, bis man erfahren hat, warum 1870/71 deutscherseits so lange mit der artilleristischen Beschießung von Paris zugewartet worden ist.

Jedenfalls ersieht man aus den beiden Gegenoffensiven der Alliierten, wie unrichtig oder tendenziös diejenigen Behauptungen gewesen sind, die anlässlich der deutschen Frühjahrsoffensiven stetsfort von einem vorzeitigen Verbrauch und einer gänzlichen Aufzehrung der Foch'schen Reserven gesprochen haben. Gegenwärtig scheint die Sache eher so zu liegen, als ob auf der alliierten Seite noch zurückgehaltene Kräfte vorhanden wären, um gegebenen Falles auch an der Lys und in Flandern gegenoffensiv zu werden. —l.

Zur Kadettenfrage.

Herr H. M. bespricht in Nr. 33 dieser Zeitung die Broschüre des Herrn Öblt. Wyß über „Die Kadettenfrage“ und kommt, gestützt auf einige von Wyß erwähnte Beispiele von Disziplinlosigkeit zum Schlusse, daß es um das st. gallische Kadettenkorps „böse stehen müsse“. Das st. gallische Kadettenkorps befindet sich in Reorganisation, welche indessen durch den Umstand, daß fast ständig ein Teil des Instruktionspersonals Aktivdienst zu leisten hat, etwas in die Länge gezogen wird. Der st. gallische Offiziersverein hat der Angelegenheit einen Diskussionsabend gewidmet und zahlreiche hohe und höchste Offiziere haben sich einmütig für Beibehaltung des Korps unter Berücksichtigung verschiedener Verbesserungen ausgesprochen. Eine dort gefaßte Resolution bleibt für die Instruktionsleitung maßgebend und wegweisend. Wir wollen der militärischen Ausbildung nicht vorgreifen, sondern die Wehrhaftigkeit vorbereiten. Wir wollen unsere Jungen lehren, sich geschickt im Gelände zu bewegen, ausdauernd wandern, Wege finden, Karten lesen, Entfernungen schätzen, Deckung suchen, scharf beobachten, gewissenhaft melden, rasch sich entschließen, selbständig handeln. Daneben finden Schießvorbereitungen sorgfältige Pflege. Bei den jugendlichen Führern soll das Gefühl der Verantwortlichkeit geweckt, ja eine gewisse Freude an der Verantwortlichkeit entwickelt werden.

Auf die von Wyß erwähnten Beispiele zurückkommend, kann ich diese Art des Kampfes gegen das Kadettenwesen nur als kleinlich bezeichnen. Bei einem Kadettenkorps von gegen tausend Knaben kann es vorkommen, daß zwei Knaben nur eine Uniform besitzen oder daß ein Schüler, der im Laufe des Jahres aus der Schule tritt, sein Gewehr im Vorzimmer des Rektorates statt im Zeughaus deponiert. Unsere Anstrengungen werden eben oft von Eltern, die für Disziplin nicht das gleiche Verständnis haben, durchkreuzt.

Der Kampf einiger junger Kantonsschullehrer gegen das Kadettenkorps birgt große Gefahren in sich und Major Jos. Müller hat am Diskussionsabend des Offiziersverein gewiß mit vollem Recht auf jene Gefahr hingewiesen, die darin besteht, daß man von gewisser Seite bereits den Schülern das Mitspracherecht einräumen will, über die Zweckmäßigkeit militärischer Vorbereitung zu urteilen.

Hptm. H. Tschudy, St. Gallen.

Bücherbesprechungen.

Zwischen den Völkern. Friedliche Kriegserlebnisse einer Schweizerfrau von Hedwig Dietzi-Bion. Bern 1918. A. Francke. Fr. 2.—.

Mit warmem Herzen, das für alle schlägt, die durch den Krieg zum Leiden gezwungen und verurteilt sind, steht die Schweizerfrau wo sie helfen kann, greift sie, ohne nach rechts oder links zu sehen, ein und sucht sie das Elend zu lindern. Unseren Soldaten hilft die „Kriegswäscherei“. Ihre segensreiche Arbeit schildert Frau Dietzi, ebenso die Dankbarkeit unserer Leute. Sie sammelt die Internierten aller Länder um sich und findet sich an den Verwundeten- und Evakuierten zügen ein. Und von allem weiß sie sehr anschaulich, lieb und freundlich zu erzählen. Das ist das Signet des hübschen Büchleins. H. M.

Ausländische Einflüsse in der Schweiz von C. A. Loosli. Zürich, Orell Füßli, 1917. Fr. 1.—.

Eine mit Herzblut geschriebene Broschüre, wie sie nur ein guter Schweizer und treuer Eidgenosse, dem des Landes Wohl und Wehe über alles geht, schreiben konnte, ein Werk, geeignet zum Nachdenken und vielleicht auch zum — Umdenken! H. M.

Blätter für bernische Geschichte, Kunst- und Altertums-kunde, herausgegeben von Dr. Gustav Grunau. Jährlich 4 Hefte. Bern. Verlag Gustav Grunau. Jahresabonnement Fr. 5.80.

Die „Grunaublätter“ sind landauf, landab so wohl und vorteilhaft bekannt, daß eine Empfehlung dieser Fundgrube sich erübrigt. Heft 1 beginnt u. a. mit der Publikation einer umfangreichen Arbeit von O. Erismann „Die Schweizer in neapolitanischen Diensten“. Ferner finden wir einen Aufsatz von E. Lüthi „Zur Geschichte der Kleinen und Großen Schanze in Bern.“

H. M.

Belgien 1915. Ein Skizzenbuch von Luigi Kasimir. Text von Fedor von Zobeltitz. Verlag von Franz Hanfstängl.

Ein ganz feines vornehmes Prachtwerk. Fedor von Zobeltitz, schon vor dem Kriege in Belgien bekannt, hat unmittelbar nach dem deutschen Einbruch und später wieder das unglückliche Land durchreist, und entwirft uns durch die deutsche Brille geschaute Bilder, die teilweise recht packend geraten sind. Interessant ist auch, was er über die deutsche Verwaltung zu melden weiß, am interessantesten für uns jedoch, weil sie uns endlich authentischen Aufschluß gibt — das Werk ist General Bissing gewidmet — eine Stelle auf S. 3: . . . Wir glaubten damals (August 1914), nur in rascher Aufwallung habe Belgien sein Geschick an das Kriegsglück unserer Feinde gekettet, nur aus spontaner Sympathie für Frankreich habe es uns den erbetenen Durchmarsch verwehrt . . .

Wundervoll sind die Reproduktionen Luigi Kasimirs — eines Steiermärkers, dessen große Kunst überall Anerkennung und Wertschätzung gefunden hat — die wie Originale erscheinen. Es ist eine ganz eigenartig großzügige Technik, die sie auszeichnet und die doch jedes Detail erkennen läßt, sodaß die herrliche Gothik der unvergleichlichen Baudenkmäler Belgiens greifbar zur Anschauung gelangt. Manche Bilder sind unmittelbar nach dem Kampfe entstanden und zeigen die ganze Furchtbarkeit der Zerstörung.

Das seltene Werk bildet eine Zierde für die Bücherei jedes Kunstfreundes und jedes Soldaten.

H. M.